



Neues vom Boss

Boss RV-6 Reverb & DD-500 Digital Delay

Als Pennäler träumte ich davon, irgendwann eines jener wuchtigen RE-201 oder 301 Bandechogeräte vom Boss-Mutterkonzern Roland zu besitzen, wie sie damals bei Livekonzerten oft zu bestaunen waren. An Raumhall-Prozessoren war Mitte der 1970er Jahre noch nicht zu denken. Amateurmusiker mussten sich mit scheppernden Hallspiralen begnügen, die mit Raumklang so wenig gemein hatten wie eine Ente mit einem Formel-1-Rennwagen. Die Entwicklung schritt aber munter voran, und so ist vier Jahrzehnte später schon für bescheidene Beträge schier Unfassbares im Bereich der Zeitmanipulation möglich. Im Test die aktuellen Hall- und Delay-Spezialisten RV-6 und DD-500 vom Weltmarktführer Boss.

Von Christoph Arndt

Kein anderer Hersteller kann mit über 10 Millionen verkaufter Effektpedale klotzen, keiner hat eine derart riesige Auswahl dieser in quetschbunten Farben lackierten Trampelkisten im Angebot. Rechtzeitig zur Summer Namm Show 2015 zauberte Boss die jüngsten Interpretationen des Dauerbrenners Echo und Hall aus dem Hut: einen Reverb-Bodentreter im Standardmaß namens RV-6 – der ganz in der Tradition seiner Vorgänger RV-2, RV-3 und RV-5 steht, allerdings laut Hersteller entscheidend verbessert wurde – und das optisch beeindruckende DD-500 Digital Delay im Kingsize-Format mit LCD-Display, welches an das DD-20 Giga-Delay anknüpft, jedoch noch mehr zu bieten hat.

RV: Klappe, die vierte!

Die Ära der Boss RV-Serie begann 1987 mit dem RV-2, dem ersten Reverb-Pedal der Welt überhaupt. Mit dem RV-6 möchte Boss die technische Ausstattung des ungebrochen beliebten Nachfolgers RV-3 akustisch durch komplett überarbeitete Hall-Algorithmen aufrüsten und zudem wieder ein Delay integrieren, welches beim RV-5 unter den Tisch gefallen war und dessen Hallsounds nicht ganz so gut ankamen. Offenbar nahm man sich die Kritik aus Musikkreisen zu Herzen und will jetzt alles wiedergutmachen. Das RV-6 ist nunmehr der vierte Spross der RV-Familie. Es bietet wie sein Vorgänger eingangsseitig Stereobuchsen, sodass beispielsweise ein stereophones Chorus-

oder Delaysignal gleich angemessen in Empfang genommen wird, dazu natürlich Stereoausgänge. An der Reglerausstattung hat sich nichts geändert, doch statt sechs Hall-Presets finden wir nun deren acht, davon eines mit Delay. Mit seiner schimmernden Edelstahl-Kontrollplatte wirkt das RV-6 sehr schick, nur ist die schwarze Schrift auf dem silbrigen Grund nicht mehr so gut ablesbar wie beim RV-5 (aber allemal besser als beim RV-3, wo man in Büßerhaltung kniend die Presets mühsam von einem Aufkleber an der Seite ablesen musste). Hardwaretechnisch neu ist lediglich die Buchse zum Anschluss eines optionalen Volume- oder Expression-Pedals zur Steuerung des Hallpegels, auch die Funktionsweise der Regler wurde vom Vorgänger übernommen.

Kirchenchor and more

Das Update hat sich gelohnt, die neuen Presets klingen allesamt frisch, luftig und natürlich. Modulate erzeugt einen Hall mit leichter Schwebung. Spring simuliert authentisch einen Vintage-Federhall. Plate, Hall und Room klingen tendenziell ähnlich, bieten durch abweichende Parameterwerte dennoch individuelle Nuancen. Die Unterschiede fallen aber über Gitarrenlautsprecher weniger dramatisch aus als über Studiomonitore. Dynamic ist für mich dank seiner ätherischen Klangfarbe mit Chorus-Modulation der heimliche Star. Shimmer fügt dem Hallsignal ein zeitverzögertes Octaver-Signal (plus 12 Halbtöne) mit regelbarem Obertongehalt hinzu. Wer's mag – ich finde es ein bisschen piepsig. Zuletzt schmuggelt +Delay ein dezentes Echo in den Hall, durchaus brauchbar und in weiten Grenzen anpassbar. Gitarristen wählen üblicherweise Input A oder A+B, um ihr Monosignal entweder monofon weiterzuleiten oder zu Stereo aufbereiten zu lassen. Es wäre nämlich schade, die sehr natürliche Hallqualität des RV-6 nicht in Stereo zu nutzen. Tipp: Wenn sich der Hall trotzdem komisch anhört, einfach den Effekt-Level etwas zurückdrehen, fertig. Das ist ganz normal, selbst bei ultrateuren Hallprozessoren hört sich das pure Effektsignal ziemlich merkwürdig an. Wird nur Input B belegt, liegt am Ausgang das reine Effektsignal an – ideal zum Arbeiten mit paralleler Signalführung in größeren Rigs oder mit einem Mischpult

Die Boss-Treter aus der Abteilung Hall, Echo, Phaser, Chorus, Flanger u. a. stehen im Ruf, sehr verfärbungsarm und damit studiotauglich zu sein. Das wollte ich genauer wissen und habe das RV-6 gleich in mein Recordingpult eingeschleift und ein paar Gesangstests mit meinem Kondensatormikrofon durchgeführt. Jetzt erst ließen sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Hall-Presets deutlich heraushören, sie unterscheiden sich vor allem durch Anzahl, Dichte und Struktur der sogenannten Erstreflexionen. Man könnte auch sagen, auf diese Weise werden unterschiedliche Wandarten (Glas, Fliesen, Putz, Holz usw.) simuliert. Prinzipiell ließe sich aufgrund der guten Audiowerte jedes davon für Vokalaufnahmen verwenden, aber wer will schon über einen Federhall singen, wenn daneben so viel bessere Alternativen warten? Den edelsten Cathedralhall lieferte wiederum das Dynamic-Preset: weit, sanft, offen – großartig. Fazit: Das RV-6 ist momentan fraglos der beste Reverb-Bodentreter von Boss. Es bietet erstklassige Hallsounds im Miniformat. Damit hat Boss wieder zum Rest der aktuellen Reverb-Welt aufgeschlossen. Als ernsthaften Konkurrenten sehe ich in dieser Preisklasse derzeit nur das TC Arena Reverb. Hier muss der persönliche Geschmack entscheiden, beide sind fantastisch.

Traum-Delay DD-500

Schon die Ahnen der DD-Dynastie boten ab 1983 feine Echoeffekte und so manches technische Gimmick. Da

DETAILS & INFOS

Hersteller: Boss **Herkunftsland:** Taiwan

Modell: RV-6

Gerätetyp: Reverb Pedal

Eingänge: Input A (mono), Input B, Exp, 9 V DC (Minus innenliegend)

Ausgänge: Output A (mono), Output B

Regler: E. Level, Tone, Time

Schalter: Bypass mit LED

Dreheschalter: 8 Presets

Anzeigen: 1 x LED (rot)

Spannungsversorgung: 9 V DC (Batterie oder Netzteil)

Abmessungen (B x T x H): 71 x 128 x 58 mm

Gewicht: 440 g

Zubehör: Anleitung, 1 Blockbatterie 9 V

Verkaufspreis: 169 Euro

Modell: DD-500 Digital Delay

Gerätetyp: Delay Pedal

Eingänge: Input A (mono), Input B, Ctl. 1,2/Exp, USB, MIDI In, 9 V DC (Minus innenliegend)

Ausgänge: Output A (mono), Output B; MIDI Out

Regler: Time/Value, Feedback, E. Level, Tone, Mod Depth

Tasten: Up, Down, Edit, Exit

Schalter: A, B, Tap/Ctl.

Dreheschalter: 12 Delay Modes

Sampling-Frequenz: 32 bit @ 96 kHz

Looper: max. 60 Sek. Aufnahmedauer

Patches: 198 (297)

Anzeigen: Beleuchtetes Grafik-Display (128 x 62 Dots), 3 x LED (blau/rot)

Spannungsversorgung: 6 V DC (4 AA-Batterien 1,5 V oder Netzteil)

Abmessungen (B x T x H): 170 x 136 x 59 mm

Gewicht: 982 g

Zubehör: Anleitungsbuch, Sicherheitshinweise, 4 AA-Batterien

Verkaufspreis: 385 Euro

Vertrieb: Roland Germany GmbH, 64569 Nauheim

Getestet mit: Schecter Mercury, Fender Telecaster; BOSS GT100, Marshall EL84 20/20 + 2x12" Wedge m. Celestion V30; AKG C-5900, Tascam M-1600, Alesis Monitor One, Roland SDE 2000

www.rolandmusik.de

www.bossus.com





sich aber die technischen Möglichkeiten irgendwann nicht mehr im Tretminenformat unterbringen bzw. bedienen ließen, brachte Boss 2010 das DD-20 Giga Delay auf den Markt: mit nur 4 Presets (für viele Musiker eindeutig zu wenig) und sagenhaften 23.000 Millisekunden oder 23 Sekunden Verzögerungszeit (für viele wiederum unnötig). Anders als bei Hallgeräten, wo uns Gitarristen oft schon eine Handvoll Grundklangfarben genügt und wir gar nicht so genau hinhören, ob sich jetzt 3,0 oder 3,5 Sekunden Nachhallzeit besser anhören, spitzen wir bei Echo-Effekten die Öhrchen wie ein Luchs! Denn im Unterschied zu den diffus wabernden Hallwolken nehmen wir beim Echo die einzelnen Verzögerungssignale viel genauer wahr, sie stehen in einem präzisen Kontext zur Musik, die wir mit ihnen ansprechend bereichern wollen. Hier ist der Musiker gefordert, sich in die Ausführung der Songs aktiv einzubringen und seine Delay-Maschine in den Stand eines kompositorischen Elements zu erheben. Das Gute daran ist, dass dies den meisten Gitarristen tatsächlich Freude macht!

Und so stürzen wir uns voller Ungeduld und Optimismus in den Parametterschlingel, wobei unsere Machete in diesem Fall ein helles Monochrom-LCD ist. Je mehr man sich mit den unzähligen Parametern der Effektmaschine befasst, desto wichtiger ist der klare Durchblick. Die Funktionen der mit Time/Value, Feedback, E. Level, Tone und Mod Depth bezeichneten Potis sind wohl jedem geläufig, sie bilden zusammen mit dem Mode-Endlos-Drehregler die analoge Steuerung der digitalen Spielwiese. Wer tiefer in die gebotenen Möglichkeiten eintauchen will, freut sich über das gestochenen scharfe Display. Nun kommen die Cursor-, Edit- und Exit-Tasten zum

Einsatz. MIDI In/Out und ein USB-Port zur Parametersteuerung via Sequenzer komplettieren die beispiellose Ausstattung. Einziger Kritikpunkt: Zum schnellen Verändern der Delay Time muss man den Time/Value-Regler heftig nach links oder rechts drehen, bis er in die Pötte kommt, dann aber sind die Sprünge riesengroß; bei normalem Drehen in Millisekundenschritten orgelt man sich dagegen fast einen Wolf. Ach ja, einen Netzschalter sucht man vergeblich, durch Einstecken in Input A wird die Maschine angelassen.

Je konkreter die eigenen Soundideen im Kopf sind, umso eher lassen sie sich nach einer notwendigen Eingewöhnungsphase realisieren. Dies ist denn auch das erste Effektgerät, bei dem ich jemals die Anleitung zurate ziehen musste. Was rede ich, es ist ein dickes Buch, kein Faltblatt oder Heftchen wie sonst. Ohne das wäre man echt aufgeschmissen. Deshalb kann ich unmöglich auf alle Features detailliert eingehen. Die Werkspresets bieten sowohl glasklare, absolut rauschfreie Digital-Delays in Hi-Fi-Qualität als auch klassische Analog- und Tape-Delays sowie gelungene Simulationen digitaler Ahnen. Die maximale Verzögerungszeit beträgt zwar „nur noch“ 5000 Millisekunden, doch selbst das dürfte im praktischen Alltag weit übers Ziel hinausschießen. Für komplexe Echostrukturen kann man sogar zwei Patches layern (insgesamt stehen 198, bei Belegung mit drei Speicherbänken A bis C sogar 297 Patches zur Verfügung). Über die leichtgängigen knackfreien Fußschalter A, B und Tap/Ctl lassen sich die Funktionen Bank Up & Down sowie der integrierte Looper steuern. Im Looper-Betrieb wechselt die Farbe der drei LEDs von blau nach rot. Das ist prima und klappt auf Anhieb, wenn man etwas Erfahrung mit Loopern hat, die ja im Grunde auch nur ein Delay mit Sound-on-Sound-Option sind. Die Patch-Wechsel erfolgen mit Spillover, das zuvor aktivierte Patch klingt somit schön aus, während das aktuelle bereits genutzt wird. Grafik-Display und LEDs sind superhell, was bei Freiluftgigs gar nicht hoch genug bewertet werden kann. Dickes Plus für Delay-Freaks wie mich: Sämtliche Programme können per Modulation aufgehübscht werden. Da ich noch immer mein betagtes SDE 2000 Kult-Delay von 1982 besitze (Rolands erstes digitales Effektgerät überhaupt), musste ich unbedingt checken, ob ich meinen Lieblings-sound von einst erfolgreich mit dem DD-500 emulieren kann. Ergebnis: Mission possible! Es klingt absolut echt, freilich dank modernster Technik nahezu rauschfrei. Ob man bei diesem Vintage-Mode im Interesse eines authentischen Sounds bewusst auf die antiquierte, viel geringere 12-Bit-Auflösung zurückgriff, kann ich nicht sagen, es hört sich für mich als alter SDE-Kenner jedenfalls begeisternd an.

Resümee

Das RV-6 ist ein prachtvoller Westentaschenhall mit studiotauglicher Klangqualität und leichter, übersichtlicher Bedienung. In Mono wie Stereo liefert es preisklassenbezogen absolut überzeugende amtliche Hallsimulationen. Nur bitte nicht den Effekt Level zu weit aufdrehen, dann klingt's schnell etwas metallisch. Ein State-of-the-Art-Hallprozessor verzeiht eine solche Überdosis eher.

Das DD-500 ist die ultimative Delay-Waffe und zudem die Antwort auf wohl alle Fragen und Ideen im Bereich Echo und Delay nebst deren modulierten Varianten. Mehr geht kaum, mehr muss auch wirklich nicht sein. Mancher weniger technikbegeisterte Musiker könnte angesichts der Fülle durchaus erst einmal zurückschrecken und etwas von einem Delay-Overkill stammeln. Die Möglichkeiten des DD-500 sind ebenso wie seine Klangqualität schlicht umwerfend und in dieser Preisklasse absolut konkurrenzlos! Klanglich auf Augenhöhe, jedoch mit weniger Features ausgestattet, sehe ich das Strymon Timeline Delay als würdige Konkurrenz, allerdings zu einem deutlich höheren Preis. ■